



Sammlung Theaterzettel

Achte Musikalische Akademie des Großherzoglichen Hoftheater-Orchesters

Kutzschbach, Hermann

1907-03-12

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Musensaal \oslash Rosengarten \oslash Mannheim

Dienstag den 12. März 1907

8. Musikalische Akademie

des Großh. Hoftheater-Orchesters

• Direktion: Herr Hofkapellmeister Hermann Kutschbach •

Solisten:

Fräulein Signe de Rappe, Hofopernsängerin hier (Sopran)

Fräulein Jeanette Blijenburg, Konzertsängerin aus Frankfurt a. M. (Alt)

Herr Max Traun, Hofopernsänger hier (Tenor)

Herr Rudolf Moest, Kammer Sänger vom Königl. Hoftheater in Hannover (Baß)

Unter gefälliger Mitwirkung des Musikvereins



Vortrags-Folge:

Werke von L. van Beethoven:

1. Ouverture zu „Coriolan“
2. An die ferne Geliebte, Liederkreis für eine Singstimme mit Klavierbegleitung.
(Gesang: Herr Kammer Sänger Rudolf Moest; am Klavier: Herr Hofkapellmeister Herm. Kutschbach)

————— 10 Minuten Pause —————

3. Neunte Symphonie (D-moll) mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude“.
I. Allegro ma non troppo un poco maestoso. II. Molto vivace. III. Adagio molto cantabile. Andante moderato. IV. Presto, Allegro ma non troppo, Adagio cantabile. Allegro assai
Solo-Quartett: Fräulein Signe de Rappe, Fräulein Jeanette Blijenburg,
Herr Max Traun, Herr Rudolf Moest)
(Chor: Der Musikverein)

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr \oslash Ende nach $\frac{1}{2}$ 10 Uhr
Kasseneröffnung 7 Uhr

An die ferne Geliebte.

Ein Liederkreis von A. Jeitteles.

1.

Auf dem Hügel sitz' ich spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich die Geliebte fand.

Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Tal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und uns'rer Qual.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
Der zu dir so glühend eilt,
Und die Seufzer, die verwehen
In dem Raume, der uns teilt.

Will denn nichts mehr zu dir dringen,
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
Die dir klagen meine Pein!

Denn vor Liedesklang entweicht
Jeder Raum und jede Zeit
Und ein liebend Herz erreicht,
Was ein liebend Herz geweiht!

2.

Wo die Berge so blau
Aus dem nebligen Grau
Schauen herein,
Wo die Sonne verglüht,
Wo die Wolke umzieht,
Möchte ich sein!

Dort im ruhigen Tal
Schweigen Schmerzen und Qual.
Wo im Gestein still
Die Primel dort sinnt,
Weht so leise der Wind,
Möchte ich sein!

Hin zum sinnigen Wald
Drängt mich Liebesgewalt,
Innere Pein,
Ach, mich zög's nicht von hier,
Könn' ich, Traute, bei dir
Ewiglich sein!

3.

Leichte Segler in den Höhen,
Und du Bächlein, klein und schmal,
Könn' mein Liebchen ihr erspähen,
Grüsst sie mir viel tausendmal.

Seht ihr Wolken sie dann gehen
Sinnend in dem stillen Tal,
Lasst mein Bild vor ihr entstehen
In dem luft'gen Himmelssaal.

Wird sie an den Büschen stehen,
Die nun herbstlich falb und kahl,
Klagt ihr, wie mir ist geschehen,
Klagt ihr, Vöglein, meine Qual!

Stille Weste, bring' im Wehen
Hin zu meiner Herzenswahl
Meine Seufzer, die vergehen
Wie der Sonne letzter Strahl.

Flüstr' ihr zu mein Liebesflehen,
Lass sie, Bächlein, klein und schmal,
Treu in deinen Wogen sehen
Meine Tränen ohne Zahl!

4.

Diese Wolken in den Höhen,
Dieser Vöglein munt'rer Zug
Werden dich, o Huldin, sehen,
Nehmt mich mit im leichten Flug!

Diese Weste werden spielen,
Scherzend dir um Wang' und Brust
In den seid'nen Locken wühlen,
Teilt' ich mit euch diese Lust!

Hin zu dir von jenen Hügeln
Emsig dieses Bächlein eilt.
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
Fließ' zurück dann unverweilt!

5.

Es kehret der Maien, es blühet die Au!
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Geschwätzig die Bäche nun rinnen.

Die Schwalbe, sie kehret zum wirtlichen Dach,
Sie baut sich so emsig ihr bräutlich Gemach,
Die Liebe soll wohnen da drinnen.

Sie bringt sich geschäftig von Kreuz und von Quer
Manch' weicherer Stück zu dem Brautbett hierher,
Manch' wärmendes Stück für die Kleinen.

Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,
Was Winter geschieden, verband nun der Mai,
Was liebet, das weiss er zu einen.

Es kehret der Maien, es blühet die Au!
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen.

Wenn alles, was liebet, der Frühling vereint,
Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint
Und Tränen sind all ihr Gewinnen.

6.

Nimm sie hin denn, diese Lieder,
Die ich dir, Geliebte, sang,
Singe sie dann abends wieder
Zu der Laute süßem Klang!

Wenn das Dämmerungsrot dann zieht
Nach dem stillen blauen See,
Und sein letzter Strahl verglühet
Hinter jener Bergeshöh'.

Und du singst, was ich gesungen,
Was mir aus der vollen Brust
Ohne Kunstgepräg' erklingen,
Nur der Sehnsucht sich bewusst.

Dann vor diesen Liedern weicht,
Was geschieden uns so weit,
Und ein liebend Herz erweicht,
Was ein liebend Herz geweiht!